

MARIANISCHES MISSIONSWERK

der Oblaten der Makellosen Jungfrau Maria
A - 1130 Wien Auhofstraße 169

Verlagspostamt 1130 Wien P.b.b. GZ 02Z030931 M

Herzlich Grüß Gott!

Nr. 7-8 / 2010

„GOTT reinigt heute Seine Kirche“

Der hl. Johannes schildert uns in der „Offenbarung“: JESUS sagt der Kirche von Ephesus: „Ich kenne deine Werke und deine Mühe und dein Ausharren. Ich weiß: Du kannst die Bösen nicht ertragen. Du hast um meines Namens willen Schweres ertragen. Ich werfe dir aber vor, dass du **deine erste Liebe** verlassen hast. Bedenke, aus welcher Höhe du gefallen bist! **Kehr um zu deinen ersten Werken!**“

Österreich ist das viert reichste Land Europas. Von unserem Land ging und geht viel Gutes aus bis weit in die Missionsgebiete. Aber die Lauheit und die Gottlosigkeit ergreift immer mehr Erwachsene und Jugendliche und Kinder. Ja, ist Leben nur Genuss?

Manche treten aus der Kirche aus. Das ist für sie selbst und die Familie ein großer Schaden. Denn sie hören auf zu beten, wollen keine Sakramente mehr. Wie armselig werden sie dann beim Sterben sein! Mensch, denk an GOTT, **kehr um und rette dich!**



Bischöfe in Österreich weihten 34 junge Männer durch Handauflegung und Gebet zu **Priestern JESU CHRISTI**. GOTT nimmt sie in Besitz für Seine Aufträge in der Kirche. JESUS spricht: „Was ihr auf Erden löst, ist auch im Himmel gelöst. Was ihr bindet, ist auch im Himmel gebunden. Wem ihr die Sünden nachlasst, dem sind sie nachgelassen.“ Der Priester wandelt in der heiligen Messe Brot und Wein in Leib und Blut JESU. Welcher Mensch hat jemals solche Vollmachten?!

Was wäre ohne Priester? Wie viele Tausende, ja Abertausende Priester und Ordensleute haben sich total verausgabt für die Menschen, in allen Erdteilen! Versager sind eine kleine Minderheit. JESUS liebt und segnet die Kinder. Eine Herausforderung an die Priester, Eltern und Erzieher! **GOTT reinigt und heiligt heute Seine Kirche, besonders Priester, Ordensleute und Eltern . .**

Beten wir um Berufe aus unserer Familie und Pfarre: HERR, gib Deiner Kirche auch heute Männer und Frauen, die ohne zurückzuschauen in Deinen Dienst und Deine Nachfolge gehen. Wir brauchen sie, o GOTT, die Menschen, die das Brot inmitten unserer Gemeinden brechen, und jene, die das Feuer der Liebe zu Dir am Brennen erhalten. Lass unsere Kirche nicht zu einem Verein herabsinken, dem es an nichts fehlt, nur an Wagemut, an Radikalität und an Hingabe. HERR, gib dieser Deiner Kirche Menschen der Anbetung und Stille; gib ihr Kämpfer und Engagierte; gib ihr, was sie am dringendsten braucht, Männer und Frauen, die erfüllt sind von DIR!

Herzlich laden wir ein zur **Missions-Wallfahrt am 19. September in Maria Taferl**. Pater Mario Leon aus der **West-Sahara** spricht zu uns. Kommen Sie? Herr Baumfried aus Mitterkirchen fährt mit dem Bus.

O.M.I.-NACHRICHTEN aus Österreich auf den letzten beiden Seiten

Gründung - Wachstum - Übergabe

das Marianische Missionswerk, ein Rückblick

Im Jahr 1945/46 wurden alle Deutschen in der Tschechoslowakei enteignet, also auch die deutschen Oblaten. Die meisten Patres gingen nach Österreich; unser kleines Haus in Wien 19 war halb zerstört. Der Provinzial versuchte, das Haus Wien-Heiligenstadt aufzubauen und eine Pfarre zu errichten. Die Diözese St. Pölten errichtete eine neue Pfarre in Gmünd-Neustadt und eine in Steyr-Münichholz und baute einen Pfarrhof für die Patres dazu.

1949 kauften wir ein Haus in Wien 13, Auhofstraße 8, und eröffneten ein **Heim**, um Jugendliche zu Priestern heranzubilden. Und daraus entstand 1949 das **Marianische Missionswerk** (=MMW) als Hilfswerk für das Konvikt und die Priesterstudenten. Pater Herlt hielt viele Vorträge in Pfarreien mit den Filmen über die Eismission in Kanada und „Die schwarze Schwester“ von Südafrika.

1956 wurde uns ein kleines Haus in Wien 13, Auhofstraße 169 geschenkt. Pater Josef Mathuni kam in dieses kleine Haus und wurde 1957 zum Direktor des MMW ernannt. So wurde das Haus langsam zu unserer **Missionszentrale**. Denn Pater Karl Springer wurde 1956 als erster Oblate unserer Provinz als Missionar nach Südafrika gesandt, 1957 dann Pater Alfred Zaby nach Namibia, 1964 ebenso Pater Philipp Pöllitzer nach Namibia, 1964 Pater Josef Anthofer nach Südafrika, 1971 Pater Erich Aigelsreiter nach Südafrika und 1974 Pater Romanus Misch nach Namibia. 2002 ging Pater Roman Musil zu den Armen in Haiti; Pater Günther Ecklbauer, der in Tschechien arbeitete, 2006 sogar nach Pakistan.

Der hl. Eugen, unser Ordensgründer, sagte: „**Die wichtigste Hilfe** für die Missionare ist **das Gebet**.“ Also bitten wir unsere Mitglieder, täglich den „Engel des Herrn“ zu beten mit dem Gedanken: „Muttergottes, hilf uns, die Botschaft, die du vom Engel bekommen hast, in die Welt hinauszubringen!“ Wir bitten auch um **geistliche Opfer** und dass man bei der heiligen Messe für die Missionare betet. So versuchte ich, die Mitglieder im MMW zu stärken und immer neue dafür zu gewinnen.

Immer mehr **Briefe** kamen von unseren Missionaren und von Mitbrüdern aus der Mission um **geldliche Hilfe**, auch von verschiedenen Provin-

zen in Afrika, Asien und Südamerika. So bemühte ich mich, Gaben für die Missionare zu finden für Bauten von Kirchen, Kapellen, Priesterhäusern, Schulen, Krankenstationen, Brunnen und Hilfe für verschiedene Anliegen: für den Unterhalt (durch hl. Messen), für die Priesterstudenten, Taufkinder, Hungernde, Gärten, Lepra- und Aids-Kranke, Benzin. Meine Devise lautet: „Der Missionar muss dort leben können und gesund sein. Dann kann er arbeiten!“ Das habe ich Bischöfen und Oberen ans Herz gelegt . . .

Ich wurde auch beauftragt, **Jugendliche** zu finden, die zu uns ins Konvikt kommen und **vielleicht Priester** werden. Dafür war ich viel unterwegs. 1960 fing ich die **Studenten-Fahrten** an: im Sommer nach Deutschland, um ihnen unseren Missionsorden zu zeigen, 1966 auch nach Rom, nach Tschechien (damals: verfolgte Kirche!), dann nach Jugoslawien und auch nach Frankreich: Marseille und Taizé.

1966 lernte ich die „**Aktion Missio**“ kennen: eine Gruppe Missionare aus verschiedenen Orden, die Vorträge in allen Schulen hielten und abends für Erwachsene, dazu eine Diskussion über die Mission. Als Einsatzleiter war es mein Ziel herauszuarbeiten: „Was bringt CHRISTUS mehr als Buddha und Mohammed?“ 15 Jahre zogen wir durch Österreich. Priestern und Leuten war es eine Vertiefung im Glauben. Wir warben für das Päpstliche Missionswerk, aber wochentags auch für die eigenen Orden. Damals habe ich viele Wohltäter und Mitarbeiter für uns gewonnen und einige Gruppen für unser MMW gegründet.

Bischöfe und Missionare drängten mich, die **Mission selbst zu erleben**. **1965** war ich mit Mitbrüdern aus Deutschland in Namibia, Südafrika und Lesotho. Es war eine richtige Schule für mich. Die Gelbsucht meldete sich aber wieder bei mir. Ein Studienkollege sagte: „Du, halte uns hier nicht auf, geh nach Österreich zurück und arbeite dort fleißig für uns!“ Und das tat ich mit Freude und tue es bis heute!

1977 besuchte ich unsere Missionare in Kamerun und Tschad, im Kongo und Namibia (mit manchen Strapazen!). Nach Südafrika kamen Frau Schulrat Hubner und Herr und Frau Gollner zu mir nach. Es war ein großes Erlebnis für sie, so dass sie dann besser mitarbeiten konnten. Es ent-

standen daraus das **Advent-Singen** und die **Osterkerzen-Aktion**. Herr und Frau Gollner zeigten einige Jahre lang unsere große **Ausstellung** in Pfarreien und Schulen, eine sehr gute Arbeit und kam überall gut damit an!

1986 flog ich mit Frau Direktor Manschein und zwei weiteren Damen nach Namibia und Südafrika, um ihnen die Mission zu zeigen, 1996 mit 3 Frauen nach Kamerun, bis in den Tropenwald! Sie haben dann sehr viel getan mit **Containern** voll guter und bester Sachen für die Mission, vor allem in Angola und Lesotho.

1989 wurde ich nach Madagaskar geholt, die opferreiche Mission! Für eine Strecke von 130 km brauchten wir 13 Stunden! Was für „Straßen“ für unsere Missionare! 1999 wieder. Ich erlebte Menschen in Gefängnissen, Jahre lang ohne Prozess! Auch in Kamerun.

Seit **Mitte 1960** arbeite ich bei der **MIVA** (=Missionsverkehrs-Arbeitsgemeinschaft). Als Kriegsgefangener in den USA bekam ich 1945 Verbindung mit **Pater Paul Schulte**, dem Gründer der MIVA. „Mathuni, wenn wir heimkommen, arbeiten wir fleißig für die Mission!“, meinte er damals zu mir - 1925 starb Pater Fuhrmann in Namibia (nur 1 Jahr Missionar!). Er hatte kein Auto, um in ein Krankenhaus zu fahren. Das war ein Schock für seinen Freund Pater Schulte. Darum gründete er 1927 die MIVA zur Motorisierung der Missionare. Wie viele hat er damit gerettet! Was kann ein Missionar mit einem Auto in großen Pfarren alles leisten! Bei der Gründung der MIVA in Slowenien, in der Slowakei und in Polen half ich sehr mit.

Um **1975** startete ich die **Wallfahrten** mit dem Autobus nach Rom, Lourdes und Fatima, zu Pater Pio, zur hl. Theresia in Lisieux, nach Polen, nach La Salette in Frankreich, nach Deutschland, Rumänien und Böhmen, in die Ukraine und nach Ungarn und schließlich 2010 zur Therese Neumann (nahrungslos!) nach Konnersreuth ...

2004 drängte man mich, unsere Mission in Indien zu besuchen. Durch unsere Gespräche gaben wir den Mitbrüdern manche Impulse. Sie leben sehr einfach, sie brauchen die Hilfe.

2007 wurde Pater Philipp Pöllitzer zum Bischof in Keetmanshoop in Namibia geweiht. Eine große Freude! Unvergesslich die armen Leute, wie sie ihn so lieb umjubelten.

2008 wurde ich eingeladen zur Einweihung der großen Wallfahrtskirche in Kamerun. Im Tropenwald halfen wir beim Bau einer Kirche. Unver-

gesslich die alte Frau mit ihrer Henne!

Bei jedem Besuch schaue ich auch sehr auf das, **was wir** in der Mission aufgebaut und **finanziert** haben. „Was tut ihr, um für euren Unterhalt aufzukommen? Was bringen eure Tischlerei und die Auto-Werkstätte, was die Holstein-Kühe? Wie steht es um die Landwirtschaft, die wir aufgebaut haben, wie um die Brunnen?“ Eine **Kontrolle** ist wichtig. Sind die Angaben des Architekten richtig? - Wir schulen unsere Mitbrüder, dass sie das Geld richtig verwenden und immer bestätigen.

Jedes Jahr geben wir den **Rechenschafts-Bericht** über alle Gelder bekannt. Wir staunen immer, wie viel Geld Sie uns geschickt haben, so dass wir ca. in 30 Ländern helfen konnten. Wer, wo, wofür und wie viel Geld bekommen hat. Ihr Erfolg!!!

Viel Arbeit und Gebet kostet der monatliche **Rundbrief**. Er ist unsere Verbindung mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und den 8.000 Mitgliedern. **Wir danken für jede Spende** mit einem Brief, der aufmunternde Gedanken in unserer schwierigen Zeit bringt.

Deshalb danke ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, allen Mitgliedern und Wohltätern von ganzem Herzen für Ihre treue Mitarbeit, jede Hilfe und jede Spende.

Das MMW ist Ihr Missionswerk.
Aller Erfolg in der Mission ist das Werk aller Mitglieder, also auch Ihr Werk.

Bleiben Sie uns Oblaten Mariens treu, und helfen Sie auch meinem Nachfolger, Pater Tomas Vyhnalek.

Der Pater Mathuni betet für Sie und Ihre Anliegen und sendet Ihnen jeden Tag Segen.



Nachrichten aus der Mission

PAKISTAN Pater Günther Ecklbauer

ist bis zum 24. August auf **Urlaub** in Österreich, hat schon bei einigen Einladungen gesprochen und will viele Leute treffen. Am **17./18. Juli** ist er in **Maria Taferl** und wird sich freuen, wenn er da Bekannte trifft. Er ist einige Tage in Deutschland zu einem Kurs und nachher auch in Tschechien.



Pater Günther hat die Sprache Urdu gelernt und ist Pfarrer in **Derekabad**, einer Wallfahrtskirche in der Halb-Wüste der Punjab-Ebene. Leute haben dort unbewohnte Gebiete besiedelt und sie kultiviert, müssen aber den Grund der Regierung bezahlen. Moslems wollen immer mehr in unsere christlichen Gebiete eindringen. Darum bittet Pater Günther sehr um das Gebet, dass die Verhandlungen gut ausgehen und die Leute dort bleiben.

Überfälle von radikalen Moslems gab es bei ihm direkt noch nicht. Wir hoffen, dass es so bleibt. Er bittet aber um Ihr Gebet für die große Pfarre. .

HAITI Pläne für den Aufbau:

Provinzial Gassner schreibt: „6 Monate sind seit dem Erdbeben vergangen; da kann ich sagen, wir haben die Lage unter Kontrolle. Wir spüren, dass wir alle verantwortlich sind und uns einsetzen müssen. Wir erleben die hochherzige Hilfe der Mitbrüder aus anderen Provinzen unseres Ordens und einiger Wohltäter-Organisationen. Die göttliche Vorsehung sorgte und sorgt für uns.

Unsere Lage in Port-au-Prince entwickelt sich langsam. Die Theologen haben wir in unseren Pfarren untergebracht. Im April aber kamen sie in Port-au-Prince zusammen, um beim Priesterseminar das erste Semester abzuschließen. Schlafen tun sie in Zelten im Hof des früheren Noviziates, wo jetzt die Philosophie-Studenten wohnen. Wir

bereiten jetzt dieses Haus vor, um im September auch alle Theologen aufnehmen zu können. Denn wir wissen noch nicht, ob wir unser Seminar am selben Platz in der Stadt wieder aufbauen können. Unser Provinz-Haus ist zerstört. Ein Ingenieur wird uns sagen, was wir tun sollen. Bei allen Entscheidungen warten wir auf die Pläne der Regierung und der Orden. Aber das geht sehr langsam.

Die Lage ist sehr schwierig. Viele Leute leben noch auf den Straßen in Zelten, dem Wetter ausgeliefert. Jetzt ist die Regenzeit, manchmal kommen Stürme. Tagsüber ist die Hitze schrecklich und macht die Zelte unbewohnbar. Die Bevölkerung lebt ihre Lage mit Mut und Hoffnung. Die Kirche begleitet sie. Die Politiker sollten dasselbe tun und ihre Dienste dem verletzten Volk widmen. Beten wir um die Änderung der Herzen! Danke!“

PARAGUAY Die Oblaten-Familie wächst

Am 31. Mai feierten die **Laien**, die sich dem Orden anschließen, den Gründungstag. Es war eine Feier voll Dank der **Assoziierten** und aller Oblaten. Drei Frauen machten ihre ersten Versprechen. 9 junge Assoziierte erneuerten ihre Versprechen. Eine Frau machte ihre Versprechen für immer. Es gibt noch 9 Assoziierte, die ihr Leben Gott übergeben haben. Zusammen sind es 21 Mitglieder. Sie leben in dem Slum-Gebiet, von dem sie selber stammen. Wir hoffen, dass aus diesen Familien junge Männer dann Priester oder Bruder bei uns werden.

* * *

Bischof Khoarai aus Lesotho lässt alle herzlich grüßen. Sie haben die 3. Phase des Kirchen-Baues begonnen und hoffen, dass wir sie nicht im Stich lassen. Er bittet ums Gebet; es geht ihm nicht gut.

* * *

Pater Muthunda in Angola bittet sehr um Hilfe zur Fertigstellung der St. Eugen-Kirche in Luanda.

DANKE für Ihre selbstlose geldliche Hilfe, wie es möglich ist: manchmal oder monatlich.

DANKE auch für Ihr Gebet und Ihre geistlichen Opfer und auch in der heiligen Messe!

***Herzlich segnet und grüßt Sie und Ihre Lieben, besonders die Kranken und Alten
Ihr Pater Josef Mathuni OMI, Wien 13.***



Grans, ein Ort mit 1000 Einwohnern
In der Diözese Aix, an dem die erste
Volksmission gehalten wurde

Eugen von Mazenod

und die Volksmission (Teil 16)

Was geschah nun bei einer Volksmission? Die Grundpfeiler waren die Predigten der Missionare zweimal am Tag, morgens und abends. Die Missionare sollten einfach und verständlich sprechen, den Menschen die Grundwahrheiten des Glaubens verkünden. So sollten sie hingeführt werden zur Erkenntnis ihres seelischen Zustandes, sie sollten ihre Fehler und Sünden vor Gott klar erkennen, um schließlich ein Schuldbekenntnis vor Gott in der hl. Beichte ablegen zu können.

Im Beichtstuhl leisteten die Missionare dann die härteste Arbeit. Das Beichtgehören war deshalb so zermürend, weil viele Leute über Jahrzehnte hindurch nicht mehr gebeichtet hatten und viele überhaupt nicht mehr wussten, wie sie es anfangen sollten. Dazu schrieb Eugen von Mazenod in einem Brief: „Nehmen wir uns

genügend Zeit für die Leute, und hören wir ihnen zu. ... Die vier Beichtstühle in der Pfarre Grans waren von drei Uhr morgens an belagert. Wir blieben bis zu 28 Stunden im Beichtstuhl! Wir hatten kaum Zeit zum Essen!“ Man spürt förmlich die hohen Anforderungen, die an die Patres gestellt wurden.

Ein weiteres schwieriges Kapitel waren die Feindschaften, die sich unter den Dorfbewohnern im Lauf der Zeit durch verschiedenste Gründe entwickelt hatten, bedingt vor allem durch die schwierigen Umstände während der Revolutionszeit. Eine große Hilfe zur Versöhnung wurde das sogenannte „Büro der Versöhnung“, das gleich in den ersten Tagen eingerichtet wurde und wo auch Laien bei der Streitschlichtung hinzugezogen wurden. Mit Güte und Wohlwollen halfen die Missionare dann in der hl. Beichte zu echter Versöhnung mit dem Vater im Himmel.

Geduld, Ausdauer und Wohlwollen mit der leidenden Menschheit waren die Tragkräfte bei dieser steinigen Seelsorge, und es war dennoch schön Missionar zu sein.

Pater Anton Hommer OMI

Mit den besten Wünschen

unseren Geburtstagskindern im Juli und August 2010

- zum 92. Geburtstag: Frau Anna Walter aus Herzogenburg/Niederösterreich,
- zum 90. Geburtstag: Frau Johanna Holzmann aus Muckendorf/NÖ,
- zum 89. Geburtstag: Frau Christine Steindl aus Waldhausen/OÖ,
- zum 88. Geburtstag: Frau Anna Marksteiner aus Neumarkt/Ybbs/NÖ,
Frau Helene Tuma aus Raasdorf/Niederösterreich,
- zum 86. Geburtstag: Frau Maria Erhardt aus St. Martin/Oberösterreich,
Frau Maria Schadenhofer aus Matzleinsdorf/NÖ,
- zum 85. Geburtstag: Herrn Josef Pfaffenbichler aus Waidhofen/NÖ,
- zum 84. Geburtstag: Frau Stefanie Bredl aus Schwendgraben/Bgld.,
Frau Christine Diendorfer aus Oberndorf/NÖ,
- zum 83. Geburtstag: Frau Maria Kreutzer aus Zwettl/Niederösterreich,
Frau Grete Pesendorfer aus Hollenstein/NÖ,
- zum 80. Geburtstag: Frau Irmgard Eßlbauer aus Weitra in Niederösterreich.
- zum 75. Geburtstag: Frau Hilda Polz aus Windischgarsten in NÖ und
Frau Stefanie Langthaler aus Ennsbach/Niederöst.

Wir wünschen Ihnen, die Sie teilweise noch so aktiv als Förderin sind und all jenen, von denen wir leider kein Geburtsdatum wissen, von Herzen GOTTES reichen Segen und gute Gesundheit und danken herzlich für all Ihre Treue und Hilfe und Ihren unermüdlichen Einsatz in den Anliegen und Nöten all unserer Missionare weltweit.



Nachrichten und Hinweise

1. Das ist mein letzter Rundbrief. Ich habe mich ehrlich bemüht, den **Missionsauftrag JESU**, Sein Testament, Seine Liebe zu uns Menschen, besonders zu den Armen, als Anruf an mich zu sehen und auch Sie mit Seinem Geist zu erfüllen. Sie haben mit Liebe geantwortet und so viel für die Sorgen und Nöte und die Anliegen unserer Missionare in allen Erdteilen getan und viele große Opfer gebracht. Darüber bin ich sehr glücklich. JESUS freut sich bestimmt sehr. Maria, unsere Mutter, wird Ihnen alles zu lohnen wissen. Darum ist es für mich eine große Freude, **mit Ihnen zusammen arbeiten zu können. Dafür danke ich Ihnen wirklich aus ganzem Herzen.**
2. Ich werde im Februar 2011 schon 90 Jahre alt. Manche gratulierten und sagten lustig: „Also, auf zum Hunderter!“ Wenn GOTT will - Seine Liebe bestimmt mein Leben. Deshalb habe ich jetzt das MMW meinem Nachfolger Pater Tomas übergeben. Und ich bin glücklich, dass ein junger Mitbruder alles übernimmt, Neues machen wird und das MMW weiter entwickelt.
3. Ich habe mich ganz in diese Arbeit hineingelebt und kenne keine anderen Interessen, als für das MMW zu arbeiten. Deshalb bin ich glücklich, **dass wir - Sie und ich - uns so weltweit für die Ausbreitung der Frohbotschaft abgemüht haben.** Die Briefe von Bischöfen und von den Provinzialen und Missionaren bestätigen uns dies. **Dies soll auch Ihre Freude sein!**
4. Pater Tomas bat mich, ihm weiterhin im MMW zu helfen, besonders bei unseren bewährten **Dankbriefen.** Ja, und das mache ich mit großer Freude weiter.
5. Die Telefon-Nummer des MMW bleibt, wie sie war: (01) 879-18-22. Und wenn Pater Tomas nicht da ist, nehme ich den Anruf an. Wer aber den **Pater Mathuni** direkt anrufen will, nehme die Telefon-Nummer: (01) **877-21-74.** Die Mail-Adresse lautet **mathuni@oblaten.at.**
6. An den Sonntagen werde ich meist in **Maria Taferl** aushelfen. Vielleicht sehen wir uns dort einmal. Das wird mich sehr freuen. Maria Taferl ist der zweitgrößte Wallfahrtsort in Österreich.

Botschaft der **KÖNIGIN DES FRIEDENS**

in Medjugorje
vom 25. Juni 2010

"Liebe Kinder!

**Mit Freude rufe ich euch alle auf,
meine Botschaften mit Freude zu leben;
nur so, meine lieben Kinder,
werdet ihr meinem Sohn näher sein können.**

**Ich möchte euch alle nur zu Ihm führen,
und in Ihm werdet ihr den wahren Frieden
und die Freude eures Herzens finden.**

**Ich segne euch alle
und liebe euch mit unermesslicher Liebe.**

Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid."

Gedanken zur Botschaft

Freude ist nicht nur ein schönes Gefühl, sondern auch eine Entscheidung.

Es ist wichtig, sich immer neu auf die Freude auszurichten.

Auch Überwindung, Verzicht und ein Opfer des Herzens können wir mit Freude auf uns nehmen, wenn wir von der Wichtigkeit, Richtigkeit und dem Sinn desselben überzeugt sind.

Vor allem ist es die Liebe, die am meisten motiviert, auch Schweres mit Freude zu tragen.

Die Muttergottes ruft uns mit Freude auf, ihre Botschaften zu leben, weil sie das schöne Ziel für uns schon sieht.

Antworten wir aus Liebe zu ihr und mit Freude.

Dass wir bei ihrem Sohn Jesus ankommen, ist alles, worum es der Mutter geht. Und das bringt sie uns mit großer Liebe nahe.

P. G. Hofer

Einer Entscheidung der Kirche bezüglich Medjugorje soll hiermit nicht vorgegriffen werden. Wir veröffentlichen diese Botschaften mit dem Ziel zu informieren, wie es die Kirche erlaubt, seitdem Papst Paul VI. den Kanon 1399 (5) CIC aufgehoben hat, der Veröffentlichungen über neue Erscheinungen verboten hatte (14. 10. 1966).

O.M.I.-NACHRICHTEN

Oblaten der Makellosen Jungfrau Maria in Österreich

WEINBERG-Beilage NR. 7-8 / 2010

Maria Taferl

Ende Juni fährt Pater Bruno Wielki wieder nach Polen zurück, und wir danken ihm, dass er trotz seiner bald 81 Jahre vier Wochen am Taferlberg ausgeholfen hat.

Ein neues Buch über den Wallfahrtsort ist unter dem Titel „*Maria Taferl – Juwel am Taferlberg*“ erschienen und kann im Pfarramt bestellt werden (in 3672 Maria Taferl).

Im Juli kommt dann Pater Leon Nescior OMI zur Aushilfe und im August Pater Adam Wojtczak.

Am Marienfeiertag, dem 15. August, wird Weihbischof Dr. Leichtfried den Festgottesdienst um 10.00 Uhr feiern; anschließend findet im „Rosengarten“ eine Kräuterweihe statt.

Gegenwärtig laufen sowohl die baulichen als auch die geistlichen Vorbereitungen für das große Fest am 12. September auf Hochtouren:

Die Fassaden der Türme müssen noch mit Farbe versehen werden, der Eingangsbereich harrt noch der Fertigstellung.

Im Inneren der Basilika wird im Juli der Altarraum durch einen neuen Volksaltar sein neues „Gesicht“ bekommen, und die Orgelbauer werden dann auch ihr Werk vollenden.

Parallel dazu wird im Pfarrhof an der Fertigstellung des „Pilgerzentrums“ fleißig gearbeitet.

Am 12. September beginnt um 11.00 Uhr der Festgottesdienst, zu dem Diözesanbischof DDr. Klaus Küng nach Maria Taferl kommt, mit der feierlichen Altarweihe.

Auch Abordnungen der Diözesen Passau und Regensburg werden dazu erwartet. Ebenso sind die Pfarren des Dekanates Maria Taferl, sowie die Pfarren, die von Oblaten betreut werden, und alle Pfarren, die regelmäßig jährlich nach Maria Taferl pilgern, herzlich eingeladen.

Für die leibliche Stärkung wird im Anschluss an die Feierlichkeiten in der Basilika dankenswerterweise wieder das Bundesheer bereit stehen, damit auch alle bis zur Dankandacht um 16.00 Uhr durchhalten!

Gmünd – Neustadt

Dem sehr schön gestalteten Pfarrblatt kann ein abwechslungsreiches Geschehen entnommen werden:

Am 29. Juni lud das Bildungswerk zum Vortrag von Herrn Andreas Cermak ein.

Andreas Cermak, der aus der Pfarre stammt, war einer der ersten Helfer mit dem Roten Kreuz nach dem katastrophalen Erdbeben in Haiti.

Seine wichtigste Aufgabe war die Bereitstellung von Trinkwasser für die Erdbebenopfer.

Wer nicht an diesem Vortrag teilnehmen kann, der kann im Internet einfach unter „Andreas Cermak“ nachlesen, dort sind auch Fotos zu sehen.

Die Möglichkeit, sein (neues oder auch altes) Auto segnen zu lassen, gibt es am „Christophorussonntag“, dem 25. Juli, nach dem Gottesdienst, der um 9.30 Uhr beginnt.

Unter dem Motto „*Wer singt, betet doppelt*“ wird auch im Sommer wieder zu vielfältigen musikalischen Veranstaltungen eingeladen:

Am Donnerstag, dem 5. August, um 20.00 Uhr geben die Ural-Kosaken in der Pfarrkirche ein Chorkonzert.

Die Internationale Kammermusikwoche findet heuer bereits zum 19. Mal statt. Den Künstlern und Künstlerinnen kann bei ihren Darbietungen gelauscht werden:

Und zwar am Donnerstag, dem 26. August, um 19.30 Uhr beim Dozentenkonzert und am Sonntag, dem 29. August – bereits um 16.00 Uhr beim Abschlusskonzert.

Steyr - Münichholz

Ende Juni stand eine interessante Lesung auf dem Programm der Pfarrbibliothek:

Frau Helga Gorup las aus ihrem Buch „*Das Glück haben die Armen erfunden*“. Und weil das Buch von Kuba handelt, gehörte dazu auch kubanische Musik.

Als Ferienaktion der Bibliothek gibt es im Juli eine „Schatzsuche mit Lagerfeuer“.

Bei der Internationalen Ministrantenwallfahrt nach Rom vom 1.- 8. August wird auch Münchenholz mit acht Ministrantinnen und Ministranten vertreten sein. Das Motto dieser Wallfahrt lautet: „Aus der wahren Quelle trinken.“

Im September wird sich eine Pilgergruppe zu Fuß nach Maria Taferl auf den Weg machen, um am Jubiläumsfest zusammen mit denen, die mit dem Autobus kommen, teilzunehmen.

Steyr - Resthof und Dietach

Priestermangel führt zu mehr Wortgottesdiensten am Sonntag.

Einmal im Monat feiert Pater Essl den Hauptgottesdienst in seiner zweiten Pfarre in Dietach um 9.00 Uhr. In der Pfarre Steyr Resthof wird dann an diesem Sonntag in Abwesenheit von Pater Essl ein Wortgottesdienst mit Kommunionfeier gehalten. Die Pfarre Resthof hat drei Wortgottesdienstleiter ausgebildet, die abwechselnd die monatlichen Wortgottesdienste gestalten. Pater Essl bereitet mit jedem Leiter die Liturgie des Wortgottesdienstes vor. Der Pfarrgemeinderat konnte nach den Direktiven der Diözese Linz selber entscheiden, ob der Wortgottesdienst mit oder ohne Kommunionfeier gehalten wird. Der Pfarrgemeinderat hat sich für den Wortgottesdienst mit Kommunionfeier entschieden. Die Wortgottesdienste werden von den Gläubigen recht gut angenommen. Auch einige Feriensontage werden von den Wortgottesdienstleitern übernommen. Auch in der Pfarre Dietach beginnen im Herbst zwei Personen, ein Mann und eine Frau, mit der Ausbildung zur WortgottesdienstleiterIn. Der Seniorpfarrer in Dietach, Konsistorialrat Josef Gföllner, ist mit seinen 80 Jahren zwar noch recht rüstig, aber es ist an der Zeit, gute Strukturen für die Zukunft zu legen, da der Priestermangel sich in nächster Zeit noch verschärfen wird.

Weyer

Die „Lange Nacht“ der Kirchen hat sehr großen Anklang gefunden. An die 550 Personen haben an den acht Veranstaltungen in der Marktkapelle und in der Pfarrkirche teilgenommen. Besonderen Anklang fand der Jugendchor GAJUCHO aus der Nachbargemeinde Gaflenz.

Anfang Juli wird wieder ein Orchester aus Taiwan in der Pfarrkirche gastieren.

Pater Gappmaier feiert in den Ferien mit der Freiwilligen Feuerwehr Neudorf (Pfarre Weyer) einen Gottesdienst bei der Neudorfer Kapelle. Außerdem ist er zu zwei Bergmessen als Zelebrant eingeladen.

Wien - Unterheiligenstadt

Am 15. August feiert Pater Rudolf Hohmann mit der Pfarrgemeinde sein Goldenes Priesterjubiläum. Dazu gelten **dem Jubilar:**

unsere herzlichen Glück- und Segenswünsche!



Pater Hohmann wurde am 3. Dezember 1933 in Bernbach/Rhön in der ehemaligen DDR geboren, machte in Dillingen/Bayern das Abitur und empfing nach dem Studium an der Hochschule der Oblaten in Hünfeld am 31. Juli 1960 die Priesterweihe und die Bestimmung für die österreichische Oblatenprovinz, in der er seither in der Pfarrseelsorge tätig ist: Als Kaplan in Steyr-Münchenholz, dann als Pfarrer in Gmünd-Neustadt und in Wien-Unterheiligenstadt. Zusätzlich zur Arbeit als Pfarrer hatte Pater Rudolf Hohmann insgesamt neun Jahre das Amt des Provinzials der österreichischen Oblatenprovinz inne.

Die Pfarre Unterheiligenstadt lädt Ende August zu einer gemeinsamen Urlaubszeit im Bregenzerwald ein.